

Arbeitsbereichs Sachkatalog seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter der WLB ausübte und uns zwar nicht

redaktionell verstärkte, jedoch bei Fragen aller Art jederzeit als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stand.

Birgit Schneider: Wichtiges aus den ersten sechs Monaten des Jahres 2000. Oder: Was sonst noch geschah.

Olaf heißt bald Biber!

Zum Jahreswechsel hat das MWK der Ablösung der OLAF-Ausleihe durch das BIBDIA-System zugestimmt und die Gratwanderung zum Horizont hin vorläufig unterbrochen. Die WLB wird in den ersten beiden Augustwochen als erste der drei Bibliotheken, vor der UB Tübingen und der BLB migrieren. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Danach wird es nur noch eine Oberfläche für Katalog und Bestellvorgang im WWW und einen zeitlich nahezu uneingeschränkten Zugriff übers Internet geben.

Integration der Bibliothek für Zeitgeschichte!

Am 1.1.2000 wurde die BfZ in die WLB integriert. Davor und noch viel intensiver danach wurde auf allen Ebenen diskutiert, auf welche Weise diese Integration effizient und möglichst reibungslos vollzogen werden könnte. Für viele Bereiche sind die Fragen geklärt, für andere - wie etwa die Dokumentationsstelle für unkonventionelle Literatur - harren die angedachten Lösungen noch der Umsetzung. In nächster Zeit wird darüber ausführlich zu berichten sein. Doch schon an dieser Stelle danken wir allen Kolleginnen und Kollegen der BfZ, für die der Abschied aus der Selbständigkeit nach so vielen Jahren eine fundamentale Neuorientierung bedeutet hat, für ihre Kooperationsbereitschaft, ihre Geduld, ihre Mitarbeit und ihre Flexibilität!

WLB ist seit dem 7.2.2000 Subito-Lieferbibliothek!

Wie im letzten WLB-Forum schon berichtet, wurde das Angebot fast von der ersten Sekunde an sehr gut angenommen. Durchschnittlich liegen die positiv erledigten (!) Aufträge bei 30 Stück pro Tag. Wie sich allerdings die neue Preisstruktur, die die Abgaben an die VG-Wort berücksichtigen muss, auswirkt, bleibt abzuwarten.

Neuer Teppichboden im Hauptlesesaal!

Ähnlich intensiv wie die Migration des Ausleih-Systems wurde auch die Renovierung des Hauptlesesaals nach immerhin 30 Jahren geplant. In fünf Abschnitten werden im August jeweils Teile des Hauptlesesaals verpackt, geräumt, der Teppichboden verlegt und danach Regale und Bücher bzw. Zeitschriften wieder ausgepackt und zurückgeräumt. Die Zeit von vier Wochen ist knapp bemessen und wird dringend benötigt. Für die letzten beiden Augustwochen, in denen die Bibliothek wieder geöffnet hat, wird im Vortragsraum ein "Notlesesaal" eingerichtet und für Umlenkungen, Vormerkungen, Fernleihen und "Notfälle" zur Verfügung stehen.

Dienstvereinbarung "Sucht" unterzeichnet!

Noch im Dezember 1999 wurde von Personalrat und Direktion die Dienstvereinbarung "Sucht" unterzeichnet. Nach intensiven Diskussionen liegt damit eine "Handlungsanweisung" vor, die

die Vorgehensweise für die Verantwortlichen regelt und die Konsequenzen für die Betroffenen deutlich macht. Die Dienstvereinbarung wurde jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin ausgehändigt.

Ausbildung der Referendare künftig in Bayern!

Im Rahmen der Kooperation der Länder Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen wurde auch ein neues Ausbildungsprogramm für den höheren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken beschlossen: künftig wird die Ausbildung zum 1.3. eines Jahres beginnen - erstmals zum 1.3.2001 - und die Theorie wird an der Bibliotheksschule in München, nicht wie bisher in Frankfurt absolviert.

Studienreform in der HBI!

Die HBI bietet ab dem WS 2000 anstelle der bisherigen Studiengänge die beiden folgenden an:

- "Bibliotheks- und Medienmanagement" mit den beiden Schwerpunkten "Bibliotheks- und Informations-einrichtungen" und "Medien- und Kommunikationsmanagement" ab dem dritten Semester.
- "Informationswirtschaft"

Beide Studiengänge sollen mit dem Bachelor, übergangsweise noch mit dem Diplom beendet werden können. Bei beiden wird zudem ein Masterstudien-gang angeboten. Am musikbibliothekari-schen Zusatzstudium wird sich nichts verändern.

Die spartenspezifische Ausbildung für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken findet damit ein Ende. Das Studium, modular aufgebaut, soll Flexibilität beim Wechsel der Hochschule oder beim Auslandsstudium ermöglichen. Wie sich ein so verändertes und erweitertes Profil auf die spezifischen

Erwartungen der Wissenschaftlichen Bibliotheken an die Fachhochschulab-gänger auswirken wird, bleibt abzuwar-ten.

Handy-Verbot im Katalog- und Auskunfts-bereich!

Wie schon im Hauptlesesaal ist jetzt auch das "freihandyge" Telefonieren im Katalog- und Auskunfts-bereich unter-sagt.

Erwerbungsstatistik online!

Seit Januar gibt es eine automatisierte Erwerbungsstatistik. Die Übersicht über den Mittelabfluss in den einzelnen Fä-chern ist aktuell und übersichtlich und - jederzeit online abfragbar.

Erwerbungsmittel fließen wieder et-was reichlicher!

Die Haushaltsansätze für den Doppel-haushalt 2000/2001 sind zwar um 15% und damit entscheidend gekürzt wor-den, die Mittel für die Erwerbung haben sich im Vergleich zu den katastrophalen Zahlen der vergangenen Jahre je-doch etwas konsolidiert. Zwei Faktoren waren ausschlaggebend: die Globale Minderausgabe fiel in diesem Jahr sehr gering aus und das MWK hat die zen-tralen Mittel für Erwerbung ausschließ-lich den beiden Landesbibliotheken, die unter den Kürzungen der vergangenen Jahre am heftigsten zu leiden hatten, zugewiesen.

Neue Regelung zur Nutzung der In-ternet-Arbeitsplätze!

Mit einem "Verwaltungssystem" regelt die WLB seit Juni den Zugang und die Nutzung ihrer freien Internetplätze. Mit dem WLB-Ausweis an der Auskunft an-gemeldet und damit für eine Stunde In-ternet freigeschaltet, kann sich der Nut-zer in gewissem Umfang seinen eigen-en Desktop einrichten und pflegen. Bei Bedarf kann die Stunde verlängert werden, sofern die Kapazitäten nicht

ausgelastet sind. Die allseits bekannten und von Martin Hollender im neuen Heft von B.I.T.online (<http://www.b-i-t-online.de>) sehr eindringlich geschilderten Probleme mit freien Internet-Plätzen haben sich dadurch in der WLB minimiert.

Die WLB in WEBIS!

WEBIS, das von der DFG geförderte Informationssystem, das fachliche wie regionale Sammelschwerpunkte deutscher Bibliotheken nachweist, wird um regionalbibliothekarische Profile erweitert. Die WLB hat sich als eine der ersten Regionalbibliotheken "eingelinkt". Momentan noch auf dem Testserver, wird sie demnächst freigeschaltet.

Neue Publikation zu den Regionalbibliotheken erschienen!

Der 1971 erschienene Überblick "Regionalbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland" bedurfte schon lange einer Aktualisierung. Das neue Sonderheft 78 der ZfBB widmet sich den Regionalbibliotheken im Deutschland nach der Einheit und bezieht in einem Ausblick die Entwicklungen in Österreich und der Schweiz mit ein. Neben einleitenden sach- und problemorientierten Aufsätzen, folgen Länderartikel und in bewährter Weise die Profile der einzelnen Bibliotheken.

Christine Scholz:

Internet @ Bibliotheken : digital & real.

5. InetBib-Tagung

Vom 8. bis 10. März 2000 fand in Dortmund unter dem Motto "Internet @ Bibliotheken : digital und real" die 5. Tagung der überregionalen Mailliste InetBib statt. Wie in den letzten Jahren boten die Vorträge vielfältige Informationen, anregende Praxisberichte und rissen Problembereiche an, die für den Internetbereich zu regeln sind. Schwerpunktthemen dieses Jahres waren rechtliche Fragen, der Umgang mit der Technik, die Bibliothek als Dienstleister und neue Projekte und Trends. Im Folgenden sollen die wichtigsten Vorträge in einer kurzen Zusammenfassung vorgestellt werden.

Eine Einführung und einen Überblick zum Thema Jugendmedienschutz bot Harald Müller (Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht Heidelberg) mit seinem Vortrag "**Müssen wir filtern?**". Er machte deutlich, dass

jede öffentlich zugängliche Einrichtung, in der Kinder und Jugendliche Zugang zu gedruckten -, audiovisuellen - und elektronischen Medien haben, die einschlägigen Vorschriften des Jugendmedienschutzes beachten muss. Die konkreten Regelungen sind u.a. im Strafgesetzbuch (StGB), dem Gesetz über jugendgefährdende Schriften und Medieninhalte (GjSM) und dem Informations- und Kommunikationsdienstegesetz (IuKDG) enthalten. Bibliotheken haben gegenüber nicht Volljährigen die besondere Verantwortung, selbst aktiv tätig zu sein, um den Jugendmedienschutz zu erfüllen. Diese Verpflichtung erfordert, durch technische Vorkehrungen Vorsorge zu treffen, dass das Angebot und die Verbreitung von "jugendgefährdenden Inhalten" auf volljährige Nutzer beschränkt wird. Der Einsatz von Filtersoftware gilt als eine technische Maßnahme neben Zugangsbeschränkungen auf festgelegte